Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

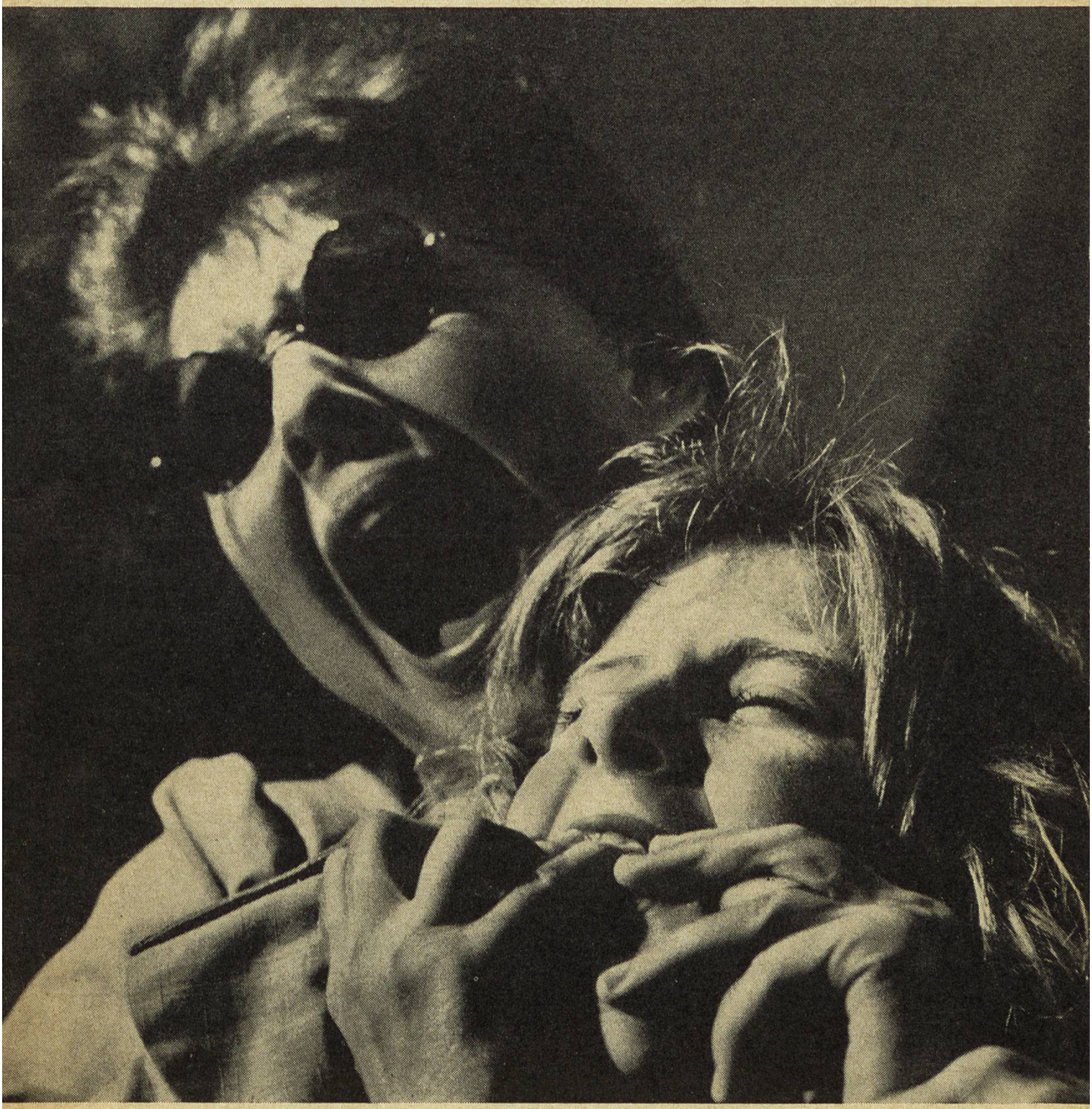
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater



22. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1962
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Miracle worker, The (Ein Licht im Dunkeln) II. Für alle

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** Arthur Penn, 1962; **Buch:** W. Gibson, nach seinem Broadway-Stück; **Kamera:** E. Caparros; **Darsteller:** A. Bancroft, P. Duke, V. Jory, I. Swenson, A. Prine, B. Richards u. a.

Die Jugendgeschichte von Helen Adams Keller, der weltbekannten amerikanischen Schriftstellerin (schweizerischer Abstammung, geboren in Tuscumbia (Alabama) am 27. Juni 1880), die mit 19 Monaten taubblind wurde und dank der Erziehung durch Annie Sullivan Macy bis zu akademischen Studien emporstieg. In sich schon ein Stoff von höchstem menschlichem Interesse, ist doch Helen Keller das ergreifende Beispiel eines Menschen, in dem Geist und Wille schwerste körperliche Behinderung zu überwinden vermochten. Ihr Leben ist Anruf zur Dankbarkeit für das eigene Leben und Aufforderung zur Sorge für alles behinderte Leben. Ist die im Vorwurf gegebene Botschaft von solcher Art, daß man den Film zuerst einfach nach einer gewissen dokumentarischen Treue befragt und beurteilt, so kommt in diesem Falle dank zweier außergewöhnlicher Darstellertalente eine künstlerische Verdichtung zustande, die sich der Betrachtung aufdrängt und erschüttert. Anne Bancroft als Annie Sullivan und die 13jährige Patty Duke als Helen Keller spielen ihre äußerst schwierigen Rollen mit einer solch existenziellen Hingabe, daß sich unversehens der Boden der biographischen Nacherzählung öffnet und wir hineingezogen werden in einen symbolhaften, mit verzweifelter Anstrengung geführten Kampf um das Leben schlechthin. Der Film wird so ein Bekenntnis zum Leben, dem gerade jetzt — man denke an den Lütticher Prozeß um die Tötung eines anormal geborenen Kindes — eine ganz besondere grundsätzliche und aktuelle Bedeutung zukommt. Das Werk wurde von der Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros am Festival in San Sebastian 1962 ausgezeichnet.

---

42. Himmel, Der II. Für alle

Produktion: Gloriafilm; **Verleih:** Praesens; **Regie:** Kurt Früh, 1962; **Buch:** Kurt Früh und Hans Hausman; **Kamera:** Emil Berna; **Musik:** Werner Kruse und Hans Moeckel; **Darsteller:** W. Roderer, R. Walter, H. Gretler, M. Rainer, P. W. Staub, E. Schalcher, W. Fueter u. a.

«Der 42. Himmel» ist ein Lied vom schlichten Menschen, der die Welt verbessern will und dabei in viel Ungemach kommt. Dem guten Pfannenstiel fällt unverhofft zu, was er am Ende eines Arbeitstages als Auskunftsangestellter heimlich schon öfter geprobt hatte: er wird — infolge Personalmangels — Trauungsbeamter. Nachdem er in verschiedene, wenig ideale Eheverhältnisse Einblick bekommen hat, faßt er sich ein Herz und jagt kurzerhand die Paare, die ihm nicht zusammenzupassen scheinen, aus dem Büro Nr. 42 hinaus. Die vernünftige Welt hält ihn für verrückt. Er verliert seinen Posten und amtet zuguterletzt wieder unten bei der Auskunftsstelle. Aber ein Mensch hat sein Herz entdeckt, und so happyendet, mit Doris, das Spiel nichtsdestotrotz. — Die Hauptfigur in diesem helvetischen Musical ist von der Idee Hans Hausmans und Kurt Frühs wie von der Gestaltung Walter Roderers her der gute Tor, der, ungleich seinem ähnlich gesinnten, aber phlegmatischen Freund, die Welt ändern will. Ein inhaltlich und psychologisch-dramaturgisch glücklicher Ansatz für lustig-besinnliche Zeitkritik. Die Gesamtgestaltung allerdings ist nun zu wenig von einem entsprechenden Geiste beseelt und durchdrungen. Zwar will sich öfter ein poetischer Zug ausbilden, aber es gelingt ihm nur für Augenblicke, sich zu zeigen: die filmische und auch die musikalische Durchformung sind zu schwach. Und einzelne Szenen, wie die — in sich sehr glückliche — mit dem Bären, werden zu einer Gaudi-Einlage zerspielt. — Ein Lied, sagten wir. Ein Liedlein, besser, etwas zerfahren, aus ungleichen Teilen zusammengesetzt, aber immerhin, eine Trällerei, die als anspruchslose, saubere Unterhaltung hingehen werden mag.